



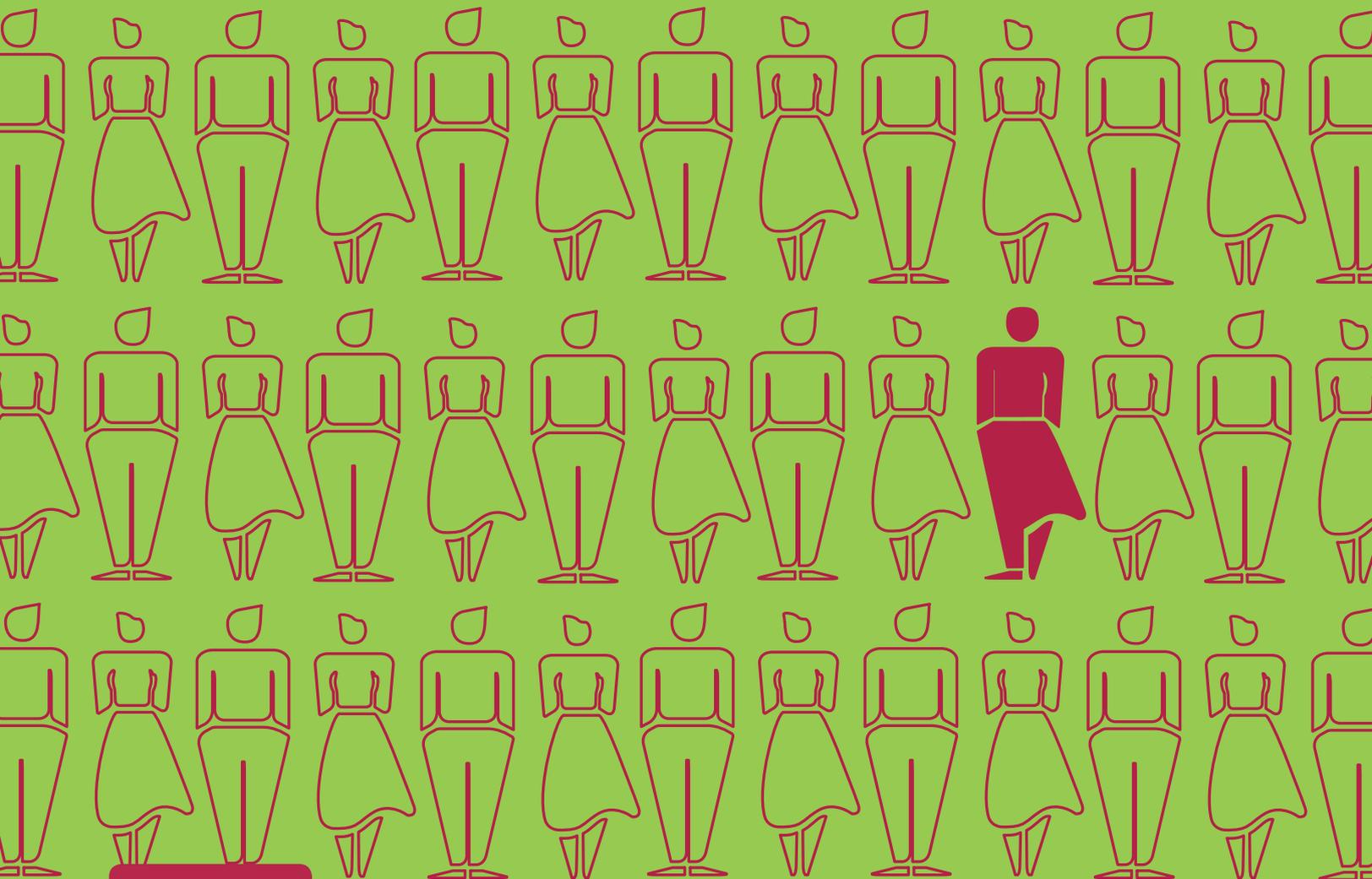
Medizinische Fakultät
der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg



Universitätsklinikum
Halle (Saale)

EMPFEHLUNG ZUR GENDERGERECHTEN SPRACHE

an der Medizinischen Fakultät der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
und am Universitätsklinikum Halle (Saale)



Stand:
März 2015

HERAUSGEBERIN/VERFASSERIN:

Prof. Dr. phil. Gabriele Meyer

Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prodekanat Genderfragen

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft

Tel.: +49 (0)345/557-4466 (Sekretariat)

Fax: +49 (0)345/557-4471

E-Mail: Gabriele.Meyer@medizin.uni-halle.de

INHALT:

Präambel	3
Erwartungshorizont an die Medizinische Fakultät	3
Wodurch zeichnet sich gendergerechte Sprache aus?	4
Gendergerechte Sprache und Stilmittel	4
Gendergerechte Sprache und Sparschreibungen	4
Benutzung von geschlechtsneutralen Ausdrücken	5
Gendergerechte Sprache in Abkürzungen	5
Angaben in Dokumenten	6
Gendergerechte Sprache durch Bilder	6
Quellen und Links	7

PRÄAMBEL

Sprache schafft Realität und umgekehrt schafft Realität Sprache. Sprache ist eine soziale Praxis, derer sich die Sprechenden zumeist nicht bewusst sind. In gesellschaftlichen Kontexten, die männlich geprägt sind, ist maskuline Sprache sprachliche Realität. Jede Bemühung der Gendergleichstellung muss somit auch die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter implizieren.

Im universitären Sprachgebrauch sind Texte zumeist im generischen Maskulinum verfasst; Frauen werden nicht erwähnt oder mit dem einmaligen Hinweis, sie seien beim generischen Maskulinum mitgemeint, nicht mehr erwähnt. Ein Hauptkritikpunkt ist eben dieses „Mitgemeintsein“ von Frauen in der Sprache bei der Verwendung maskuliner Personenbezeichnungen. Ein wertschätzender gendergerechter Sprachgebrauch hingegen zielt gleichermaßen auf die Ansprache von Frauen und Männern. Sichtbarmachen des Geschlechts bedeutet, klarzustellen, ob es sich bei einer Personengruppe um Frauen oder Männer oder um Frauen und Männer handelt. Dieses Vorgehen muss nicht zwangsläufig zu unnötig langen und komplizierten bis unlesbaren Texten führen. Vielmehr sind Kreativität und Stringenz gefragt.

Die sprachliche Gleichbehandlung von Männern und Frauen in den Rechts- und Verwaltungsvorschriften des Bundes und im dienstlichen Schriftverkehr ist im Bundesgleichstellungsgesetz verbindlich geregelt. Laut schriftlicher Auskunft einer Mitarbeiterin von der Leitstelle für Frauen- und Gleichstellungspolitik (März 2015) plant das Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt derzeit, einen Leitfaden für eine geschlechtersensible Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen.

Eine Anfrage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im März 2015 ergab, dass diese sich intern auf das BBB-Merkblatt M19 des Bundesverwaltungsamtes bezieht, jedoch keine Handreichung für externe Nutzerinnen und Nutzer entwickelt hat.

Zur sprachlichen Ungleichbehandlung im Deutschen gibt es viele Forschungsergebnisse aus der Linguistik, Psychologie, Kulturwissenschaft und interdisziplinären Geschlechterforschung. Auch liegen empirische Studien zur Benutzung gendergerechter Sprache und den Auswirkungen auf den Lesefluss und die Verständlichkeit vor. Die Ergebnisse der Sprachforschung sind nicht Thema dieser Handreichung, da gendergerechte Sprache im Bereich der Normativität anzusiedeln ist und damit keiner primär empirischen Begründung bedarf.

ERWARTUNGSHORIZONT AN DIE MEDIZINISCHE FAKULTÄT

In der Medizinischen Fakultät soll eine gendergerechte Kommunikation in Schrift und Wort sprachliche Realität werden. Im Einzelnen adressiert diese Perspektive ...

- den direkten Umgang mit Mitgliedern der Fakultät, also in Anschreiben, im Mailverkehr und in Reden bzw. Ansprachen,
- Erlasse und Richtlinien die prospektiv federführend von der Medizinischen Fakultät verfasst werden,
- öffentlichkeitswirksame Kommunikation (mediale Mitteilungen wie Pressemitteilungen und Homepagegestaltung),
- das Studium der Medizin, Zahnmedizin und Gesundheits- und Pflegewissenschaften, insbesondere die Gestaltung der Lehrpläne, der Lehre sowie der Prüfungen und Qualifikationsarbeiten bzw. deren Vorgaben,
- Schriften, die sich an Patientinnen und Patienten richten, wie Broschüren, Informations- und Aufklärungsblätter,
- Schriften, die im Rahmen von Forschungsarbeiten verfasst werden, wie Einwilligungserklärungen, Studienprotokolle und Forschungsberichte.

WODURCH ZEICHNET SICH GENDERGERECHTE SPRACHE AUS?

Gendergerechte Sprache zeichnet sich durch Symmetrie aus. In allen Texten soll im Hinblick auf Anredeformen, Titel und Namen auf Symmetrie geachtet werden. Vornamen der zitierten Personen sind möglichst auszuschreiben. Beispiel: „Die Ansprache hielt Dr. Jörg Müller, der von seiner Partnerin begleitet wurde“ (unsymmetrisch) versus „Die Ansprache hielt Dr. Jörg Müller, der von seiner Partnerin Dr. Melanie Krüger begleitet wurde“ („symmetrisch“). Oder: „Frau Dr. Kranz und Alfred Schmidt“ versus „Dr. Ursula Kranz und Alfred Schmidt“.

Viele Ausdrücke, die wir internalisiert haben, bedienen Rollenklischees wie „Milchmädchenrechnung“ oder das „schwache Geschlecht“, „Ammen-Märchen“, Mädchenname (anstatt Geburtsname), Mütterberatung (anstatt Elternberatung). Diese passen nicht zu einer gendergerechten Sprache.

GENDERGERECHTE SPRACHE UND STILMITTEL

Die Doppelnennung der Personenbezeichnung ist die eindeutigste Form des Sichtbarmachens der Geschlechter in der Sprache (**Tabelle 1**). Diesbezüglich gibt es verschiedene Formen:

1. Vollständige Nennung der Geschlechter, z.B. Kolleginnen und Kollegen, Studentinnen und Studenten,
2. Trennung durch einen Schrägstrich: Kollegin/Kollege, Studentin/Student,
3. Zusammenziehen mit Schrägstrich: Der/Die Mitarbeiter/in, ein/e Student/in.

Tabelle 1: Geschlechtsspezifische Einzelformen und Paarformen

Nicht-gendergerechter Sprachgebrauch	Gendergerechter Sprachgebrauch
Es begrüßte Professor Martina Muster ...	Es begrüßte Professorin Martina Muster ...
... drei neue Professoren wurden berufen eine Professorin und zwei Professoren wurden berufen ...
Sollten Ärzte wegen Schwangerschaft nicht am Bereitschaftsdienst teilnehmen können, ...	Sollten Ärztinnen wegen Schwangerschaft nicht am Bereitschaftsdienst teilnehmen können, ...
Eine Veranstaltung für Studenten der Medizin.	Eine Veranstaltung für Studentinnen und Studenten der Medizin.
Die Universität als Arbeitgeber.	Die Universität als Arbeitgeberin.
Doktorand Adelheid Meier ...	Doktorandin Adelheid Meier ...

GENDERGERECHTE SPRACHE UND SPARSCHREIBUNGEN

Sparschreibungen sind schwer lesbar und rezipierbar, insbesondere wenn sie in längeren Texten verwendet werden. Einige Beispiele: Altenheimbewohner/in, Altenheimbewohner/-in, Professor/inn/en, AltenheimbewohnerIn, Patient(inn)en, Mitarbeiter(innen), Teilnehmer_innen, Teilnehmer*innen.

Es wird empfohlen, Paarformen den Vorzug zu geben, d.h. der vollständigen Nennung der Geschlechter (z.B. Kolleginnen und Kollegen, Studentinnen und Studenten).

Aus zwingenden Platzgründen können Sparschreibungen beispielsweise in Formularen benutzt werden.

BENUTZUNG VON GESCHLECHTSNEUTRALEN AUSDRÜCKEN

Die Verwendung des Plurals kann umständliche Formulierung vermeiden helfen. Beispiele: Interessierte, Angestellte, Beschäftigte, Studierende.

Gleiches gilt für Neutralwörter wie Elternteil, Eltern, Person, Personen, Lehrkräfte, Mitglied, Mensch, Individuum. Unpersönliche Pronomen, direkte Anrede, Bildung von Partizipien und andere Stilmittel können helfen, den Text gendergerecht und einfacher zu gestalten (**Tabelle 2**).

Tabelle 2: Stilmittel gendergerechter sprachlicher Gestaltung

Stilmittel	Konventioneller gendergerechter Text	Alternativen
Unpersönliche Pronomen	Ärztinnen und Ärzte, die den Grundkurs zu Kommunikation mit trauernden Angehörigen besucht haben, können sich für den Aufbaukurs anmelden.	Alle, die den Grundkurs zu ... Jene, die den Grundkurs zu ... Wer den Grundkurs zu ... Diejenigen, die den Grundkurs zu ...
Direkte Anrede	Die Unterlagen stehen den potenziellen Nutzerinnen und Nutzern ...	Die Unterlagen stehen Ihnen ...
Verben	Es waren 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verzeichnen.	Teilgenommen haben 20 Personen.
Adjektiv	Der/Die Stimmberechtigte kann sein/ihr Stimmrecht ...	Das stimmberechtigte Mitglied kann sein Stimmrecht ...
Partizip	Die Studentinnen und Studenten ...	Studierende ...
	Herausgeber ...	Herausgegeben von ...
Plural	Die Studentin oder der Student der Medizin, die oder der ihren oder seinen Leistungsnachweis in Q7 erbracht hat ...	Die Studentinnen oder Studenten, die ihren Leistungsnachweis in Q7 erbracht haben ...
Passiv	Antragstellerinnen und Antragsteller müssen das Formular ...	Das Antragsformular ist vollständig auszufüllen.

Einige Maskulina scheinen sprachlich festzustehen und werden nicht mehr hinterfragt wie „Studentenwerk“, „Anwohnerparken“, „Staatsbürgerliche Pflichten“. Es können jedoch Alternativen gefunden werden, die die Beteiligung der Geschlechter realitätsgetreuer präsentieren. So ist beispielsweise der Ausdruck „Studierendenwerk“ an einigen Hochschulen bereits eingeführt.

GENDERGERECHTE SPRACHE IN ABKÜRZUNGEN

Bei Abkürzungen akademischer Grade oder Titel kann das weibliche Geschlecht sichtbar gemacht werden: „Prof.in“ anstatt „Prof.“, „Dr.in“ anstatt „Dr.“.

ANGABEN IN DOKUMENTEN

Angaben in Dokumenten können durch die direkte Anrede oder durch das Partizip Perfekt geschlechterneutralisiert werden (Tabelle 3).

Tabelle 3: Neutralisierung in Dokumenten

Konventionelle Formulierung	Alternative Formulierung
Name des Antragstellers	(Ihr) Name
Unterschrift des Dozenten	(Ihre) Unterschrift
Verfasser	verfasst von
Vertreter	vertreten durch

GENDERGERECHTE SPRACHE DURCH BILDER

Gendergerecht ausgewählte Bilder können Klischees entgegenwirken. Bei Illustrationen soll auf eine gleichwertige Abbildung von Frauen und Männern geachtet werden. Zu beachten bleiben die Körperhaltung der Personen, ihre Anordnung (wer sitzt, wer steht, wer ist im Vordergrund), das Häufigkeitsverhältnis zwischen Frauen und Männern und die von ihnen repräsentierten Berufsrollen (Beispiel für ein klischeehaftes Bild: männliche Vertretung der ärztlichen Profession, weibliche Vertretung der pflegerischen Profession).

QUELLEN UND LINKS

Angefertigt in Anlehnung an:

Bundesverwaltungsamt, Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik:

Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern. BBB-Merkblatt M19 - Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern. 2. Auflage, 2002.

Online: <https://www.chancengleichheit.uni-freiburg.de/docs/sprache-bva-merkblatt.pdf>, Zugriff am 20.3.2015

Frauen- und Gleichstellungsbüro der Leuphana Universität Lüneburg (2012):

Leitfaden: Gendergerechte Sprache an der Leuphana.

Online: http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/ZentraleEinrichtungen/frauenb/pdf/Leitfaden_Gendergerechte_Sprache.pdf, Zugriff am 14.2.2015

Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln (2009):

Geschlechtergerechte Sprache.

Online: http://www.gb.uni-koeln.de/service/publikationen/index_ger.html?raw=Sprache&ZMS_HIGHLIGHT=raw, Zugriff am 14.2.2015

Universitätsfrauenbeauftragte der Ludwigs-Maximilians-Universität München (2011):

Leitfaden gendergerechte Sprache.

Online: http://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de/genderkompetenz/sprache/sprache_pdf.pdf, Zugriff am 14.2.2015

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Universität Potsdam (2012):

Leitfaden zur Anwendung einer gendergerechten Sprache.

Online: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/gleichstellung/assets/Oeffentlichkeitsarbeit/Publikationen/Leitfaden_2013.pdf, Zugriff am 14.2.2015